

FREE LUNCH SOCIETY

KOMM KOMM GRUNDEINKOMMEN



ARBEITSHILFE
von Hartmut Göppel
www.filmwerk.de



FREE LUNCH SOCIETY: KOMM KOMM GRUNDEINKOMMEN

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie [hier](#)

Österreich/Deutschland 2017

Dokumentarfilm, 94 Min. (Langfassung), 52 Min. (Kurzfassung)

Buch und Regie: Christian Tod

Produktion: Golden Girls Filmproduktion (Wien), OVALmedia (Köln)

Hinweis: Für die bessere Lesbarkeit des Textes wird auf die Verwendung geschlechtsspezifischer Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.

ZUM AUTOR

Hartmut Göppel hat viele Jahre als Religionslehrer an mehreren Beruflichen Schulen in Hessen unterrichtet. Derzeit ist er in der Schulabteilung des Bischöflichen Ordinariats Mainz als Referent für Religionsunterricht tätig und leitet außerdem die Arbeitsstellen für Religionspädagogik im Bistum Mainz.

GLIEDERUNG

Themen	S. 02
Kurzcharakteristik	S. 02
Einsatzmöglichkeiten	S. 03
Links und Literaturhinweise	S. 04
Kapitelüberblick (Kurzfassung)	S. 04
Weitere Filme zum Thema beim kfw (Stand: Juni 2019)	S. 05
Überblick Materialien	S. 06
M01-M09	S. 07 - 22

THEMEN

Armut/Reichtum, Bedingungsloses Grundeinkommen, Privateigentum, Erwerbsarbeit, Freiheit von Existenzangst, Gerechtigkeit, Krise des Mittelstandes, Menschenbild, Umdenken, Umverteilung, Utopie, Transferleistungen, Wirtschaftssysteme.

KURZCHARAKTERISTIK

Die Dokumentation **FREE LUNCH SOCIETY** ist ein leidenschaftliches Plädoyer für die Idee eines Bedingungslosen Grundeinkommens (im Folgenden „BGE“). Es kommen Personen zu Wort, die das BGE als Wirtschafts- oder Politikwissenschaftler, Politiker oder Unternehmer begründen, andere wiederum berichten aus der Perspektive von Empfängern eines BGE, wie es ihr Leben – selbstredend zum Positiven (!) – verändert hat. Die Dokumentation zeigt Beispiele aus unterschiedlichen Erdteilen sowie aus Geschichte und Gegenwart, wo das BGE zumindest ansatz- oder versuchsweise praktiziert wird. Passend zum Anspruch einer Idee, die „die gesamte Welt verändern wird“ (Götz Werner), ist die Dokumentation selbstbewusst als Rückblende einer Zukunftsvision aus dem 24. Jahrhundert inszeniert. Der Film beginnt und endet im 24. Jahrhundert, wo der Mensch der Zukunft, inzwischen weise geworden, auf das beginnende 21. Jahrhundert zurückblickt und dort den Beginn eines neuen Zeitalters diagnostiziert, in dem er sich aus den Fesseln seiner Abhängigkeit von Erwerbsarbeit befreit.

Was mit dem BGE beginnt, endet in einer Gesellschaft, in der Geld und Macht keine Rolle mehr spielen, in der es keinen Hunger mehr gibt ... Die Bilder für diese Rahmenhandlung liefert die Science-Fiction-Serie **STAR TREK**.

Den Skeptikern oder sogar Gegnern eines BGE bietet die Dokumentation in ihrer Machart und ihrer sehr zugespitzten Positionierung eine Steilvorlage für Kritik. Zu Recht muss sich der Regisseur Christian Tod vorhalten lassen, dass er mit konkreten Zahlen sparsam umgeht.

Die Dokumentation springt von Beispiel zu Beispiel, von Statement zu Statement, reißt Themen an, ohne sie so detailliert darzustellen, dass der Betrachter ein Fundament an Information hat, von dem aus er sachliche Kritik üben könnte. Es geht dem Regisseur aber angesichts der großen gesellschaftlichen Widerstände gegen eine Entkopplung von Einkommen und Arbeit vorrangig darum, für die Idee eines BGE als echte Alternative zum Ist-Zustand zu begeistern. Hinter den kurzen Statements der verschiedenen Protagonisten stehen teilweise durchaus fundierte Modelle, die im Anschluss an den Film diskutiert werden können. Die dafür notwendigen Informationen müssen allerdings selbst recherchiert werden.

Für den Einsatz in Unterricht und Erwachsenenbildung kann die nicht zu leugnende Einseitigkeit letztlich aber auch von Vorteil sein. Hier wird nicht über ein alternatives Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell doziert. Bildlich gesprochen wirft Christian Tod eher einen Funken ins Heu! Und das Heu – weiter im Bild – fängt schnell Feuer, denn viele Menschen spüren tatsächlich ein großes Unbehagen angesichts unseres derzeitigen Wirtschafts- und Sozialsystems: wachsende soziale Ungleichheit, Arbeitslosigkeit, Leiden unter der Arbeit, Burnout, Wohnungsnot, Altersarmut, Kinderarmut – die Liste ist lang, wobei sich die einzelnen Aspekte gegenseitig bedingen, verschärfen, beeinflussen usw.

Der Titel der Dokumentation greift auf eine Formulierung zurück, die bereits in den 1930er-Jahren in den USA gängig war. Der für seine radikale Marktliberalität bekannte Ökonom Milton Friedman veröffentlichte 1977 einen Sammelband unter dem Titel *There is no such thing as a free lunch*. Danach wurde dieses „Bildwort“ immer wieder auch von anderen Wirtschaftswissenschaftlern benutzt, vornehmlich aus der neoliberalen Linie. Die Dokumentation **FREE LUNCH SOCIETY** greift die Formulierung also ironisch auf und reagiert dadurch kreativ und mit Witz auf neoliberale Wirtschaftstheorien, die den Arbeitnehmer in jene Abhängigkeit gebracht haben, aus der sie das BGE nun wieder befreien soll.

Neben der hier vorliegenden 53-minütigen Fassung lief die Dokumentation in den Kinos 2018 als 94-minütige Langfassung. Die Kurzfassung verzichtet auf einige Praxisbeispiele des BGE, ohne aber Aspekte des Themas zu vernachlässigen. Für den Einsatz in der Bildungsarbeit – schulisch und außerschulisch – ist sie ein großer Gewinn, die Auswahl der Streichungen ist verantwortungsvoll geschehen und verzerrt die Gesamtaussage und den Charakter der Dokumentation in keiner Weise.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Im schulischen Bereich eignet sich die Dokumentation vor allem für den Einsatz in der Sek II, neben ev. und kath. Religion und Ethik auch in gesellschaftswissenschaftlichen Fächern. In Beruflichen Schulen und in Abschlussklassen allgemeinbildender Schulen dürfte das Thema in besonderer Weise existenziell von Interesse sein. Außerschulisch kann in der Jugend- und Erwachsenenbildung sehr gut damit gearbeitet werden. Wer nach einem starken Impuls zu den Themen (Erwerbs-)Arbeit, Zukunft von Arbeit, gerechte Gesellschaft, Sozialhilfe o.ä. sucht, wird hier fündig.

Neben dem BGE im engeren Sinn eröffnet der Film nämlich viele weitere Diskussionshorizonte, z.B. ob die natürlichen Ressourcen (Luft, Wasser, Land) nicht eigentlich allen gehören und deshalb der Profit aus deren Nutzung auch der Gemeinschaft zugutekommen sollten (Beispiel: Alaska Permanent Fund).

Ferner regt er dazu an, die derzeitige Ausprägung des Kapitalismus in der westlichen Welt infrage zu stellen und die soziale Marktwirtschaft in ihrer aktuellen Ausprägung kritisch zu beleuchten. Hier bestehen viele Verbindungen zu konkreten Lehrplanthemen – im Religionsunterricht beispielsweise zur christlichen Soziallehre und zur Wirtschaftsethik.

Eine große Herausforderung, das Thema BGE in welcher Gruppe auch immer zu diskutieren, besteht in der Unübersichtlichkeit der von verschiedenen Initiativen, Parteien und Wissenschaftlern vorgestellten Modelle konkreter Umsetzungen. Außerdem haben die Diskussionsteilnehmer in aller Regel zu wenige Kenntnisse über wirtschaftliche Zusammenhänge, volkswirtschaftliche Eckdaten und das Zusammenspiel der Marktkräfte, um die gesamtwirtschaftlichen Folgen des einen oder anderen Modells ohne Weiteres beurteilen zu können.

Bei der Diskussion müsste also zwischen der Idee an sich und den unterschiedlichen konkreten Modellen der Umsetzung unterschieden werden, was letztlich ein Ding der Unmöglichkeit ist. Zustimmung oder Ablehnung beziehen sich natürlich immer auf die konkrete Umsetzung. Was der Moderator aber zumindest leisten kann und sich auch vornehmen sollte: durch retardierende Methoden zu versuchen, der Idee an sich – auch der von ihr ausgehenden Faszination – genügend Platz zu verschaffen. Dabei will die vorliegende Arbeitshilfe Unterstützung bieten.

LINKS UND LITERATURHINWEISE (STAND: 31.05.2019)

Eine sehr gute Übersicht zum Stand der Dinge:

https://de.wikipedia.org/wiki/Bedingungsloses_Grundeinkommen

Konkrete Modelle für ein Grundeinkommen:

<https://www.bpb.de/dialog/netzdebatte/223286/das-bedingungslose-grundeinkommen-drei-modelle>

http://www.die-linke-grundeinkommen.de/fileadmin/lcmsbaggrundeinkommen/PDF/BAG_Brosch2016.pdf

<http://www.solidarisches-buergergeld.de/>

<http://www.unternimm-die-zukunft.de/das-grundeinkommen1/index>

www.mein-grundeinkommen.de

www.basicincome.org

Zukunft der Arbeit, Digitalisierung, Wirtschaft 4.0:

https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Zukunft_der_Arbeit.pdf

<https://www.dw.com/de/grundeinkommen-himmelreich-auf-erden/a-19310238>

<https://www.dw.com/de/jobkiller-industrie-40/a-18987611>

Michael Bohmeyer/Claudia Cornelsen, Was würdest Du tun? Wie uns das Bedingungslose Grundeinkommen verändert. Berlin 2019.

Götz W. Werner, Einkommen für alle. Bedingungsloses Grundeinkommen – die Zeit ist reif. Köln 2018.

KAPITELÜBERBLICK (KURZFASSUNG)

- 1) 00:00 „Prolog“ aus der Zukunft
- 2) 01:42 Das Bedingungslose Grundeinkommen – eine Idee, die alles verändert
- 3) 15:07 „Die gescheiterte soziale Revolution“
- 4) 18:39 „Was uns zur Arbeit motiviert“
- 5) 25:50 „Klassenkampf und andere Kleinigkeiten“
- 6) 35:10 „Wer wird der Erste sein?“
- 7) 40:56 Epilog „Die Zukunft ist jetzt“

WEITERE FILME ZUM THEMA BEIM KFW (STAND: JUNI 2019)

Arbeitswelt:

CRUSHED WILLI, Kurzspielfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_crushed_willi_a4.pdf

FLIEGENDE HECHTE, Kurzspielfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_fliegende_hechte_a4.pdf

FROHES SCHAFFEN, Spielfilm

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2179>

HARALD, Kurzspielfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_harald_a4.pdf

JETZT.NICHT., Spielfilm

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2876>

KLEINGELD, Kurzspielfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_kleingeld_A4.pdf

MACHINES, Dokumentarfilm

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2834>

WERT DER ARBEIT, Kurzspielfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Wert_der_Arbeit_A4.pdf

DAS ZWEITE GESCHENK, Kurzspielfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_M_geschenk_a4.pdf

Gemeinschaft:

DIE REVOLUTION DER SELBSTLOSEN, Dokumentarfilm

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2595>

WAS BIN ICH WERT? – DER MENSCH ALS WARE UND ROHSTOFF, Dokumentarfilm

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2284>

Wirtschaft:

DIE GESCHICHTE DES GELDES, Kurzspielfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_geschichte_des_geldes_A4.pdf

DIE ZEHN GEBOTE – GESCHICHTEN AUS DEM ALLTAG, FOLGE 1: BANKER'S BLUES,
Dokumentarfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_bankersblues_A4_web.pdf

MASTER OF THE UNIVERSE, Dokumentarfilm

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/MOTU_Filmheft.pdf

ÜBERBLICK MATERIALIEN

M01 Methodische Vorschläge zur Diskussion

M02 Worüber reden wir eigentlich? – Die Varianten des BGE

M03 Steckbriefe / Infos zu den Interviewpartnern

M04 Eine Rezension zu **FREE LUNCH SOCIETY**

M05 Rechercheaufträge rund um das BGE

M06 Arbeit und Einkommen – ein Schreibgespräch

M07 Utopien

M08 Das Bedingungslose Grundeinkommen kontrastiert mit biblischen Texten

M09 Konfrontation mit den Prinzipien der katholischen Soziallehre

M01

Methodische Vorschläge zur Diskussion

Vorbemerkung: Die Dokumentation hat durchgehend einen werbenden Charakter. Dementsprechend kommen nur Befürworter der Idee eines BGE zu Wort. Die aus Interviews zusammengestellten Redeanteile sind oft sehr zugespitzt, beschreiben eine gesellschaftliche Vision, bleiben aber mit konkreten Informationen äußerst sparsam. Für den Einsatz des Films hat dies zur Folge, dass man nicht so sehr über den Film als von ihm ausgehend arbeiten muss.

Aufgabenvorschläge:

1. Nennen und erklären Sie als Moderator sehr kurz den Begriff „Bedingungsloses Grundeinkommen“. Stellen Sie ein Meinungsbild der Gruppe her, z.B. durch Aufstellung im Raum. Fragen: Wer hat bereits von der Idee des BGE gehört? (Noch nicht – ein wenig – ich habe mich bereits damit beschäftigt.) Wie stehen Sie dem BGE gegenüber? (Ich bin dagegen – ich habe dazu keine Meinung – ich bin dafür.) Zeigen Sie den Film und überprüfen Sie durch erneute Abfrage, ob sich die Meinungen über das BGE geändert haben.
2. Teilen Sie die Gruppe und lassen Sie Argumente pro und kontra BGE erarbeiten und vorstellen.
3. Frage an Teilnehmer: Was würde sich für Sie ändern, wenn es das BGE gäbe? Vergleiche mit Statements von Personen, die ein Jahr lang Grundeinkommen bezogen haben. Solche Statements finden Sie u. a. auf www.mein-grundeinkommen.de.
4. Stellen Sie je ein Statement pro und kontra BGE zur Verfügung. Wegen ihrer Dichte, Sachlichkeit und Seriosität eignen sich z. B. die Standpunkte von Prof. Christoph Butterwegge (kontra) und Prof. Michael Opielka (pro) auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung (s. u.).

Das bedingungslose Grundeinkommen zerstört den Wohlfahrtsstaat

Das Bedingungslose Grundeinkommen ist eine Utopie. Wer schon reich ist, braucht es nicht, für die Armen reicht es nicht. Außerdem kann das BGE nie wirklich gerecht sein, findet Christoph Butterwegge.

Mittels eines bedingungslosen Grundeinkommens (BGE), das auch als „Bürger-“ bzw. „Existenzgeld“, als „Sozialdividende“ oder als „negative Einkommensteuer“ firmiert und Inländern ohne Bedürftigkeitsprüfung gezahlt werden soll, hoffen vor allem Bezieher staatlicher Transferleistungen (Arbeitslosengeld II und Sozialhilfe) sowie ihre organisatorischen Netzwerke, die Bedürftigkeit und die bürokratische Gängelung durch das Jobcenter bzw. das Grundsicherungsamt überwinden zu können.

Sieht man genauer hin, überwiegen jedoch eindeutig die Nachteile: Es handelt sich beim BGE um eine alternative Leistungsart, die mit der Konstruktionslogik des bestehenden, früher als Jahrhundertwerk gefeierten Wohlfahrtsstaates bricht sowie seine ganze Architektur bzw. Struktur zerstören würde. Dieser basiert seit dem 19. Jahrhundert auf Sozialversicherungen, die Standardlebensrisiken (Krankheit, Alter, Invalidität, Arbeitslosigkeit und Pflegebedürftigkeit) kollektiv absichern, sofern der versicherte Arbeitnehmer und sein Arbeitgeber vorher entsprechende Beiträge gezahlt haben.

Nur wenn dies nicht der Fall oder der Leistungsanspruch bei Arbeitslosigkeit erschöpft ist, muss man auf steuerfinanzierte Leistungen (Arbeitslosengeld II, Sozialgeld bzw. Sozialhilfe) zurückgreifen.

Das Gießkannenprinzip funktioniert nicht

Das bedingungslose Grundeinkommen soll den Armen nützen, ist aber nach dem Lebensmodell eines reichen Müßiggängers konstruiert und funktioniert nach dem Gießkannenprinzip. Auf ungleiche Einkommens- und Vermögensverhältnisse würde mit einer Geldzahlung in gleicher Höhe reagiert, obwohl Gleiches gleich und Ungleiches ungleich behandelt werden muss, soll es gerecht zugehen.

Außerdem stellt die Finanzierung des Grundeinkommens seine Befürworter vor ein Dilemma: Entweder erhält jeder Bürger das Grundeinkommen, unabhängig von seinen Einkommens- und Vermögensverhältnissen. In diesem Fall müssten riesige Finanzmassen bewegt werden, die das Volumen des heutigen Bundeshaushaltes (ca. 300 Mrd. Euro) um ein Mehrfaches übersteigen, die öffentliche Armut vermehren dürften und die Verwirklichung des BGE per se ins Reich der Utopie verweisen. Außerdem würde sich unter Gerechtigkeitsaspekten die Frage stellen, warum selbst Milliardäre vom Staat monatlich ein von ihnen vermutlich als „Peanuts“ betrachtetes Zubrot erhalten sollten, während beispielsweise Schwerstbehinderte viel mehr als den für alle Bürger einheitlichen Geldbetrag viel nötiger hätten.

Alternativ bekommen wohlhabende und reiche Bürger das Grundeinkommen nicht bzw. bekommen es im Rahmen der Steuererhebung wieder abgezogen. Dann wäre es allerdings weder allgemein und [sic!] bedingungslos. Auch würde die Prüfung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse nicht entfallen, müsste doch in jedem Einzelfall herausgefunden werden, ob die Anspruchsvoraussetzungen nicht durch (verdeckte) anderweitige Einkünfte verwirkt sind. Hinsichtlich seiner Kontrollfunktion träte das Finanzamt also an die Stelle des Jobcenters.

Arbeit bedeutet mehr als finanzielle Absicherung

Man kann die soziale Sicherung nicht von der Erwerbsarbeit entkoppeln, basiert Erstere doch auf Letzterer. Allenfalls können Teile der Bevölkerung leben, ohne zu arbeiten, aber nur so lange, wie das andere (für sie) tun und den erzeugten Reichtum mit ihnen teilen. Selbst wenn Erwerbslose durch ein Grundeinkommen materiell besser abgesichert wären, bliebe das Problem ihrer sozialen Ausgrenzung bestehen. Denn in einer Arbeitsgesellschaft hängen Lebenszufriedenheit, sozialer Status und Selbstwertgefühl an der Berufstätigkeit.

Quelle: <https://www.bpb.de/dialog/netzdebatte/217778/das-bedingungslose-grundeinkommen-zerstoert-den-wohlfahrtsstaat>

Prof. Dr. **Christoph Butterwegge** ist Armutsforscher und emeritierter Professor für Politikwissenschaft (Universität Köln). Aktuelle Artikel zu den Themen BGE, Armut und Reichtum in Deutschland, Hartz IV u.v.a. finden sich auf seiner Homepage: www.christophbutterwegge.de

M01**Methodische Vorschläge zur Diskussion****Was für ein Grundeinkommen spricht**

Das bedingungslose Grundeinkommen würde unsere Gesellschaft grundlegend verändern. Wir wären damit eine reiche Gesellschaft, die ihren Reichtum jedem zugänglich macht. Eine Gesellschaft für alle, sagt Prof. Michael Opielka.

Im 21. Jahrhundert ist der Kapitalismus, die historische Vorgabe des Sozialstaats, wieder ins Gerede gekommen. Zusammen ergeben Kapitalismus und Sozialstaat die von Gøsta Esping-Andersen als „Wohlfahrtskapitalismus“ bezeichnete gesellschaftliche Regime-Formation. Freilich unter einer Bedingung, die die Sozialpolitik zugleich gefährdet und benötigt: der Globalisierung. Zum einen, weil sie ihre nationalwirtschaftliche und nationalstaatliche Konstitution gefährdet. Zum anderen, weil die Globalisierung wiederum eine fundamentaldemokratische, nämlich menschenrechtliche und damit verstärkt ideelle Begründung der Sozialpolitik fordert. Es bleibt ausreichend Grund zur Beunruhigung über fortbestehende, globale Ungleichheit und Armut, wie die breite Resonanz auf Thomas Pikettys „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ demonstriert. Daher gibt es gute Gründe, die Sozialpolitik als eine zentrale Arena der Gesellschaftsgestaltung im 21. Jahrhundert zu betrachten. Im Folgenden geht es um eine aktuelle und hoch bedeutsame Diskussion: Wäre eine allgemeine, gleiche und unmittelbare Nutznießung aller Menschen an den Erträgen der kapitalistisch verfassten Wirtschaft durch sozialpolitische Regulierung ratsam? Und wenn ja, wie könnte diese Regulierung öffentlicher Güter als Ensemble sozialer Rechte gelingen? Würde ein allgemeines und gleiches, garantiertes Grundeinkommen in einem solchen Zukunftsentwurf eine zentrale Rolle einnehmen?

Die Zukunft des Sozialstaats

Was aber müssen die Gestaltungsprinzipien künftiger Sozialpolitik sein? Sind Strukturinnovationen wie das garantierte Grundeinkommen geradezu erforderlich, die die weitgehend erwerbsbezogene Logik des bisherigen Sozialstaats verändern? Oder soll die seit den Workfare-Agenden von Reagan, Thatcher, Blair und Schröder („Agenda 2010“) forcierte Verschärfung der Kopplung von Erwerbsarbeit und Sozialeinkommen („Kommodifizierung“) fortgeschrieben werden? Ist es politisch und ethisch geboten, die „arbeitende Mitte“ (Sigmar Gabriel) der Gesellschaft hervorzuheben? Wer wäre die „nicht-arbeitende Mitte“ oder gar ihr Rand? Wer in diesen Diskursen von „Arbeit“ spricht, meint Erwerbsarbeit und in der Regel Lohnarbeit, also eine der Substanzen des Kapitalismus.

Eine andere Gesellschaft

Die Idee des Grundeinkommens findet seit einigen Jahrzehnten in allen politischen Lagern Gehör, wenngleich noch als Minderheitenposition. Ein Grundeinkommen würde in die Arbeits- und Lebenswelt eingreifen, indem es tief sitzende Werteorientierungen zur Funktion der Arbeit in Frage stellt. Zugleich aber würde dieses Konzept im Lichte unterschiedlicher gesellschaftspolitischer Grundrichtungen auch sein Gesicht verändern. Ein Grundeinkommen ist das Recht auf ein existenzsicherndes Einkommen, das jedes Mitglied einer Gesellschaft unabhängig von Leistung und Herkunft beanspruchen kann. Eine Gesellschaft mit Grundeinkommen ist eine andere Gesellschaft als die heutige. Sie ist eine Gesellschaft für Alle. Ihre Institutionen richten sich zuerst, so die Idee, an den Menschenrechten aus.

M01**Methodische Vorschläge zur Diskussion**

Etwa die Hälfte des gesellschaftlichen Einkommens wird vor aller weiteren Verteilung über Arbeit oder Vermögen allen Bürgern als Grundrecht garantiert. Eine Grundeinkommensgesellschaft ist eine reiche Gesellschaft, die ihren Reichtum allen Mitgliedern zugänglich macht.

Ein Modell für alle

Lässt sich ein Grundeinkommen als soziales Bürgerrecht mit großer Migration und Flüchtlingsintegration vereinbaren? Würde nicht durch ein Grundeinkommen auch für Flüchtlinge das Vorurteil bestätigt, dass Ausländer in opulente Sozialsysteme einwandern wollen? Vermutlich dürfte ein Grundeinkommen dazu beitragen, dass wohlhabende Gesellschaften noch genauer prüfen, welche Zuwanderer die besten Integrationschancen haben. Aber das gilt für jede gute Sozialpolitik, ob bei Gesundheit, Bildung, Wohnen oder Pflege. Am besten wird daher ein Grundeinkommen Schritt um Schritt weltweit erkämpft. Deutschland ist hier schon weit. Während auf der Vorderbühne der politischen Debatte noch immer um die „wirklich Bedürftigen“ und die „arbeitende Mitte“ gestritten wird, haben sich die höchsten Gerichte und die klare Mehrheit der Bevölkerung längst entschieden: Wir brauchen soziale Grundrechte für alle Menschen, die dauerhaft in Deutschland leben. Das Grundrecht auf ein Einkommen gehört dazu. Die technische Umsetzung, das Verhältnis eines Grundeinkommens zum Arbeitsmarkt (Kombilohn) und zu anderen Sozialleistungen (Rente usw.) ist nicht einfach, aber lösbar. Mit einem Grundeinkommen wird nicht Milch und Honig fließen. Aber Sicherheit. Das ist in einer verwirrenden Welt viel.

Quelle: <https://www.bpb.de/dialog/netzdebatte/217822/was-fuer-ein-grundeinkommen-spricht>

Prof. Dr. **Michael Opielka** ist Sozialwissenschaftler und Hochschullehrer mit den wissenschaftlichen Schwerpunkten Soziologie, Sozialökologie und Sozialpolitik. Er lehrt als Professor für Sozialpolitik an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und als Privatdozent für Soziologie an der Universität Hamburg.

M02 *Worüber reden wir eigentlich? – Die Varianten des BGE*

Vorbemerkung: Was die Konkretisierung eines BGE angeht, gibt es mitunter sehr unterschiedliche Vorstellungen. Die zentralen Fragen sind:

- Wer bekommt das BGE? Durchgängig alle (auch „Superreiche“?) oder nur Bedürftige? Personen mit Erwerbseinkommen oder nur Arbeitslose und in Ausbildung oder Umschulung Befindliche? Wie würde man im Falle einer nationalen Lösung z.B. mit Freizügigkeit innerhalb der EU umgehen?
- Höhe des BGE: Soll es als alleiniges Einkommen dauerhaft zum Lebensunterhalt ausreichen oder handelt es sich um eine Aufstockung bzw. einen Betrag, der den Lebensunterhalt nur zeitlich begrenzt sichert?
- Welche anderen Transferleistungen (z.B. Arbeitslosengeld, Hartz IV, Wohngeld) soll das BGE ersetzen? Alle?
- Wie soll das BGE finanziert werden? Durch Steuern, die dazu deutlich erhöht bzw. neu eingeführt werden müssten? Gegenfinanzierung durch Wegfall von z. B. Sozialhilfe und anderen Leistungen?

In der Bundesrepublik Deutschland diskutierte, konkrete Umsetzungsmöglichkeiten (z. B. „Solidarisches Bürgergeld“) werden sowohl in einschlägigen Artikeln auf Wikipedia als auch auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung vorgestellt und erläutert. Von dort aus gelangt man über Links zu den entsprechenden Initiativen und politischen Parteien, die ihr jeweiliges Modell detailliert beschreiben.

Mögliche Aufgabenstellungen:

1. Bilden Sie Gruppen, die die BGE-Modelle verschiedener Parteien recherchieren und vorstellen (besonders ergiebig bei: Die Linke, SPD, Grüne, FDP).
2. Bilden Sie Gruppen, die bereits praktizierte BGE-Modelle aus verschiedenen Ländern recherchieren und vorstellen (sehr gute Verlinkung zu Länderbeispielen im Wikipedia-Artikel „Bedingungsloses Grundeinkommen“). Inwiefern könnten diese Modelle auch in Deutschland möglich und hilfreich sein?

M03**Steckbriefe / Infos zu den Interviewpartnern**

Vorbemerkung: Die Dokumentation lässt Befürworter eines BGE aus verschiedenen Bereichen wie Wirtschaft, Politik und Unternehmertum zu Wort kommen: Götz Werner (Unternehmer, Gründer der Drogeriemarktkette „dm“), Peter Barnes (US-amerikanischer Unternehmer und Umweltschützer), Charles Murray (US-amerikanischer Politikwissenschaftler), Emmanuel Saez (französischer Wirtschaftswissenschaftler mit Professur an der University of California, Berkeley), Warren Buffet (Anleger und Fondsbetreiber), Bernie Sanders (US-amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler), Albert Wenger (Geschäftsmann und Risikokapitalgeber), Zephania Kameeta (namibischer Politiker und Befreiungstheologe).

Umfangreiche Wikipedia-Artikel gibt es zu Götz Werner, Peter Barnes, Charles Murray und Emmanuel Saez. Diese eignen sich gut für „Steckbriefe“.

Aufgaben:

1. Recherchieren Sie zu diesen Personen. Was sind ihre Argumente? Mit welcher These kann man ihre Position gut zusammenfassen? Welche ihrer Äußerungen in der Dokumentation hat Ihnen besonders zu denken gegeben?
2. Wählen Sie eine der Personen aus. Wenn Sie die Möglichkeit hätten, diese Person zu interviewen, welche drei Fragen würden Sie stellen?

Vorbemerkung: Eine Rezension zu verfassen, verlangt eine sehr genaue Beschäftigung mit dem Film. Erörtern Sie mit den Teilnehmern zunächst grob die Ziele einer Rezension:

1. Leser, die den Film nicht gesehen haben, sollen über den Inhalt informiert werden.
2. Das Charakteristische des Films, „seine Machart“, seine Wirkung auf den Betrachter sollen beschrieben werden.
3. Der Rezensent legt seine eigene Sicht auf den Film begründend dar. Letztlich gibt er eine Empfehlung, ob es sich lohnt, den Film anzuschauen.

Je nach Leistungsstärke der Gruppe können weitere Vorgaben vereinbart werden, z.B. eine bestimmte Länge.

Aufgaben:

1. Verfassen Sie eine Rezension (wahlweise einen Brief an den Regisseur).
2. Vergleichen Sie die Rezensionen untereinander und mit anderen, in der Presse veröffentlichten Rezensionen von „professionellen Rezensenten“. (Hinweis: Die in den Medien veröffentlichten Rezensionen beziehen sich auf die Langfassung der Dokumentation, so wie sie 2018 in die Kinos kam. Deswegen kann es Bezüge zu Projekten und Personen geben, die in der Kurzfassung nicht erscheinen. Ein Vergleich der Rezensionen ist aber – besonders mit Blick auf die Bewertung – gut möglich. Zum Vergleich der beiden Fassungen siehe einleitende Beschreibung des Films.)

Rezensionsbeispiel aus deutschlandfunkkultur vom 31.01.2018:

https://www.deutschlandfunkkultur.de/neu-im-kino-free-lunch-society-werbefilm-fuer-das.2165.de.html?dram:article_id=409686

WERBEFILM FÜR DAS BEDINGUNGSLOSE GRUNDEINKOMMEN

Von Gerhard Schröder

Der Film FREE LUNCH SOCIETY rührt für das Bedingungslose Grundeinkommen die Werbetrommel. Für die Befürworter eines solchen Projekts sicherlich eine Hilfe, für Skeptiker bleiben jedoch zu viele Fragen offen, findet unser Kritiker Gerhard Schröder.

FREE LUNCH SOCIETY ist ein Kampagnenfilm, der für das bedingungslose Grundeinkommen die Werbetrommel rührt. „Komm, komm Grundeinkommen!“, heißt es drängend im Untertitel. Und nach wenigen Filmminuten wird klar: Es handelt sich dabei um ein Projekt von historischen Dimensionen. Die Kamera schwebt hoch über der Erde, wir schreiben das 24. Jahrhundert, und die großen Menschheitsfragen sind gelöst. Es gibt keinen Krieg und keinen Hunger mehr, kein Geld und keinen Streit mehr um die Ressourcen. Ein neues Zeitalter ist angebrochen. Und die Grundlagen dafür wurden vor 300 Jahren gelegt, mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens.

Das ist dick aufgetragen. Und leider kann der Film in der Folge nicht ganz klar machen, warum diesem Projekt solche Kräfte inne wohnen sollen. Fleißig werden viele Daten zusammengetragen, Regisseur Christian Tod führt uns in die 1960er-, 1970er-Jahre, als die ersten Versuche in den USA und Alaska mit dem Grundeinkommen gemacht wurden – aber schon bald eingestellt wurden.

M04**Eine Rezension zu FREE LUNCH SOCIETY**

Wir reisen nach Mosambik, wo den Bewohnern ein Grundeinkommen von 8 Dollar ausgezahlt wird, um die Armut zu bekämpfen. Und wir sehen, wie in Berlin Aktivisten ein monatliches Grundeinkommen von 1000 Euro verlosen. Das ist durchaus informativ, hat aber viele Längen und lässt viele Fragen offen.

Viele Fragen bleiben offen

Wer von dem bedingungslosen Grundeinkommen überzeugt ist, wird von dem Film begeistert sein, denn er bekommt die Argumente dafür zur Genüge präsentiert. Wer skeptisch ist, wird das auch nach dem Film sein, denn an einer ernsthaften Auseinandersetzung ist dem Regisseur Christan Tod gar nicht gelegen. Wie soll das bedingungslose Grundeinkommen finanziert werden? Wer arbeitet noch, wenn für das Überleben auch so gesorgt ist? Und sorgt das bedingungslose Grundeinkommen wirklich für mehr Gerechtigkeit? Wirtschaftsliberale Befürworter sehen darin ein Mittel, den Sozialstaat zu zertrümmern und Unternehmen von Beiträgen für Renten- und Arbeitslosenversicherung zu befreien. Und ist es wirklich eine so verlockende Aussicht, wenn Beschäftigte keinen Lohn für ihre Arbeit mehr bekommen, sondern staatliche Sozialleistungen? All das sind spannende Fragen, die eine kontroverse Debatte hätten befeuern können. Daran aber ist diesem Film gar nicht gelegen.

M05**Rechercheaufträge rund um das BGE**

Vorbemerkung: Die Befürworter eines BGE sind mit ihren Ideen im Internet sehr stark vertreten. Damit setzen sie auch die Gegner unter Druck, sich dort zu Wort zu melden. Rechercheaufträge sind deshalb leichter und schneller durchführbar als bei manch anderem Thema. Die einschlägigen Wikipedia-Artikel sind sehr detailliert und bieten einen guten Überblick. Besonders empfehlenswert sind weiterhin die Homepages der Bundeszentrale für politische Bildung, die von öffentlich-rechtlichen Sendern, von seriösen Zeitungen, Wirtschaftsinstituten und politischen Parteien. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Blogs und die Internetauftritte der verschiedenen Initiativen, die bereits Projekte durchführen.

Aufgaben:

1. Welche Personen und Institutionen setzen sich in Deutschland besonders für ein BGE ein? Wer sind die Gegner dieser Idee?
2. Recherchieren Sie, wie hoch das Grundeinkommen von den verschiedenen Befürwortern angesetzt wird. Kann man davon tatsächlich auf Dauer leben? Wie hoch müsste Ihrer Meinung nach ein Grundeinkommen in Deutschland sein?

M06**Arbeit und Einkommen – ein Schreibgespräch**

Vorbemerkung: Schreibgespräche geben dem Einzelnen die Zeit, sich eigene Gedanken zu machen und über Äußerungen der anderen nachdenken zu können; Zeit, die manchen in der Diskussion sonst fehlen würde. Deshalb eignen sie sich gut für den Einstieg in eine Thematik, bevor eine Gruppendiskussion einsetzt. Die Teilnehmer bekommen ein Meinungsbild aus der Gruppe, das in dieser Transparenz und Detailliertheit sonst kaum zu ermöglichen ist.

Schreiben Sie folgende Zitate, Statements, Kurztexte usw. jeweils auf ein eigenes Blatt, suchen Sie weitere passende Aussagen (je nach Anzahl der Teilnehmer mehrere Sätze davon anfertigen):

Der eine trägt Holz, der andere wärmt sich daran. (Wilhelm Busch, 1832 - 1908, deutscher Zeichner, Maler und Schriftsteller)

Wie gefällt Ihnen der Ausdruck „sein Brot verdienen“ als Umschreibung für „einer Erwerbsarbeit nachgehen“?

Wes Brot ich ess, des Lied ich sing (Altes deutsches Sprichwort; in heute korrektem Deutsch: Wessen Brot ich esse, dessen Lied singe ich.)

„Die Arbeit macht mich krank!“ – Tatsächlich steigen die Krankheitstage der Arbeitnehmer in Deutschland, die auf psychische Erkrankungen zurückgehen, seit Jahren an.

Sozial ist, was Arbeit schafft! (Slogan der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, INSM)

Ora et labora (Latein für: Bete und arbeite). Oft gebrauchte Zusammenfassung der Ordensregel des Heiligen Benedikt von Nursia.

„Arbeit ist unbezahlbar!“ (Götz Werner in **FREE LUNCH SOCIETY**)

„Welcher Arbeit Sie auch in Ihrem Leben nachgehen, machen Sie sie gut ... Wenn Ihre Aufgabe darin besteht, die Straßen zu fegen, dann fegen Sie, wie Michelangelo malte, wie Shakespeare Gedichte schrieb und wie Beethoven komponierte. Fegen Sie die Straßen so, dass all die himmlischen und auch die irdischen Heerscharen innehalten und sagen: Er lebte als ein großer Straßenfeger und er hat seine Arbeit gut gemacht.“ (Martin Luther King, 1929 – 1968, zitiert aus: Albert Biesinger/Joaachim Schmidt (Hg.), Ora et labora. Eine Theologie der Arbeit. Ostfildern 2010.)

Aufgabe:

Die Teilnehmer sitzen an Gruppentischen und haben jeweils einige Minuten Zeit, um auf den Impuls zu reagieren, dann werden die Blätter weitergereicht und jeder kann auf den neuen Impuls und/oder auf die Kommentare anderer Teilnehmer reagieren. Empfohlen werden, je nach Leistungsstärke der Gruppe, ein bis drei Minuten. Ein gewisser Zeitdruck ist hilfreich, da spontane Reaktionen gewünscht sind. Am Schluss sollte noch einmal die Möglichkeit gegeben werden, alle Kommentare zu sichten. Während des Schreibgesprächs darf auf keinen Fall gesprochen werden.

Vorbemerkung: Der „Prolog“ der Dokumentation besteht aus einem Text, dessen Gattung am besten als „Utopie“ beschrieben werden kann. Der Text aus dem „Epilog“ – ein kurzer Gesprächsausschnitt aus der Science-Fiction-Serie **STAR TREK** – eignet sich ebenfalls für eine Auseinandersetzung. Diese „utopischen“ Texte können für sich hinterfragt, aber auch mit anderen Utopien und Dystopien verglichen werden. Ferner regen sie dazu an, selber „in die Zukunft zu denken“ und sich über verschiedene Zukunftsvisionen auszutauschen.

Aus dem Prolog von **FREE LUNCH SOCIETY**

Was uns allen gemeinsam gehört,
das Land, das Wasser und die Luft,
haben einige Wenige im Laufe der Zeit
in ihren Besitz genommen
und damit der Mehrheit ihren Anspruch auf die Gaben der Natur geraubt.
Und mit dem Besitz kam die Macht.

Heute, im 24. Jahrhundert, gibt es kein Geld mehr
und die Ressourcen gehören uns allen.
Das neue Zeitalter brach vor über 300 Jahren an,
in Eurer Zeit, zu Beginn des 21. Jahrhunderts.
Am Anfang stand eine Idee, die so einfach war,
dass sie nur einige Wenige verstanden:
Es war die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens.

Aufgaben:

1. Versuchen Sie, sich eine Welt in der es „kein Geld mehr gibt“ und „die Ressourcen allen gehören“ vorzustellen. Gelingt es Ihnen? Wenn nicht, welche Hindernisse sehen Sie?
2. Von der Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens bis zu einer Gesellschaft, in der Geld und Privateigentum überhaupt keine Rolle mehr spielen, ist noch ein langer Weg. Versuchen Sie Etappen dieser Entwicklung zu beschreiben!
3. Vergleichen Sie die hier beschriebene Utopie mit anderen Utopien – fassen Sie den Begriff „Utopie“ weit, nicht im strengen Sinn einer literarischen Gattung. Zur Recherche bietet sich der einschlägige Wikipedia-Artikel an. Bekannte Beispiele aus der Tradition: a) Schöne neue Welt (Roman von Aldous Huxley), b). Das „Schlaraffenland“: Als Gemälde von Pieter Bruegel d. Ä., als Text über die Jahrhunderte in verschiedenen Varianten. Zwei Beispiele aus sehr unterschiedlichen Epochen sind die Aurea Aetas in Vergils 4. Ekloge und die Schilderung Boccaccios im Dekameron (3. Novelle des 8. Tages).

Aus dem Epilog von **FREE LUNCH SOCIETY**

(Der Gesprächspartner von Captain Picard, Mr. Offenhouse, zeigt sich erstaunt über das Leben im 24. Jahrhundert und fragt sich, was der Mensch nach der Überwindung aller materiellen Not und Abhängigkeit in einer Welt ohne Geld, Hunger oder Krieg und ohne Machtausübung von Menschen über andere Menschen nun anstreben soll ... Welche Herausforderung gibt dem Menschen nun Sinn im Leben?)

Mr. Offenhouse: What will I do? How will I live?

Captain Picard: This is the 24th century. Material needs no longer exist.

Mr. Offenhouse: Then, what is the challenge?

Captain Picard: The challenge is to improve yourself, to enrich yourself. Enjoy!

Aufgabenstellungen

1. Äußern Sie sich spontan zu der Aufforderung „improve yourself, enrich yourself.“ Worin könnte vor dem Hintergrund der in der Utopie beschriebenen Gesellschaft diese Verbesserung bzw. Bereicherung bestehen?
2. Überlegen Sie, ob und ggfs. warum sich diese Aufforderung für Sie persönlich als „Lebensmotto“ eignet.
3. Versuchen Sie, ein „Motto“ (wahlweise „Lebensziel“) für Ihr Leben zu formulieren und stellen Sie sich gegenseitig Ihre Ergebnisse vor.

Vorbemerkung: Zum Thema gerechte Bezahlung bzw. Kopplung von Lohn und Arbeit ist das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg aus dem Matthäus-Evangelium der gedanklich nächstliegende Text aus der Heiligen Schrift. Der Kernpunkt eines Vergleichs mit der Idee eines BGE liegt darin, dass die Menschen die größere Gerechtigkeit Gottes nicht mit ihrer Vorstellung von Gerechtigkeit bzw. Fairness zusammenbringen können. In der sog. Bildhälfte dieses Gleichnisses geht es tatsächlich um Erwerbsarbeit im engeren Sinn, um den Zusammenhang von geleisteter Arbeit und Höhe des Lohnes, um Arbeitsverträge (wenn auch mündlich) und um eine klare Trennung von Arbeitgeber und Arbeitnehmern; somit alle Aspekte, die auch in unserer heutigen Arbeitswelt die Eckpfeiler darstellen.

Weitere biblische Texte, in denen Menschen angesichts von Entscheidungen Gottes mit ihrer Vorstellung von Gerechtigkeit hadern, sind:

Gleichnis vom barmherzigen Vater bzw. vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32) sowie die Enttäuschung Jonas über die Begnadigung Ninives (Jona 4,1-5).

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-16)

1 Denn mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. 2 Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg. 3 Um die dritte Stunde ging er wieder hinaus und sah andere auf dem Markt stehen, die keine Arbeit hatten. 4 Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist. 5 Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder hinaus und machte es ebenso. 6 Als er um die elfte Stunde noch einmal hinausging, traf er wieder einige, die dort standen. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig? 7 Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! 8 Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den Letzten, bis hin zu den Ersten! 9 Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar. 10 Als dann die Ersten kamen, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten einen Denar. 11 Als sie ihn erhielten, murrten sie über den Gutsherrn 12 und sagten: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleichgestellt. Wir aber haben die Last des Tages und die Hitze ertragen. 13 Da erwiderte er einem von ihnen: Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart? 14 Nimm dein Geld und geh! Ich will dem Letzten ebenso viel geben wie dir. 15 Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder ist dein Auge böse, weil ich gut bin? 16 So werden die Letzten Erste sein und die Ersten Letzte.

(Neue Einheitsübersetzung, Kath. Bibelwerk 2016)

Fragen:

1. Inwiefern hat das Gleichnis etwas mit der Idee eines BGE zu tun? Welche Anknüpfungspunkte sehen Sie?
2. Formulieren Sie ein kurzes Statement für oder gegen das BGE und greifen Sie bei Ihrer Argumentation auf dieses Gleichnis zurück!
3. Vergleichen Sie Ihre Statements und geben Sie jeweils ein Votum ab, ob das Gleichnis ihrer Auffassung nach sinngemäß angewandt wird.

**M08*****BGE kontrastiert mit biblischen Texten*****Arbeitsaufträge:**

1. Lesen Sie den Text und heben Sie durch farbliche Markierung alle Stellen hervor, die spontan einen Bezug zur Idee eines Grundeinkommens zulassen. (Alternativ: Streichen Sie alle Textstellen, die keinen Bezug erkennen lassen.)
2. Verfremden Sie das Gleichnis, in dem sie es ab Vers 8 selbst weiterschreiben.
3. Versuchen Sie, das Gleichnis so umzuschreiben, dass es sich direkt auf das BGE beziehen ließe. (Schwierig!)

M09 Konfrontation mit den Prinzipien der katholischen Soziallehre

Vorbemerkung: Die katholische Soziallehre hat Grundprinzipien erarbeitet, die als Richtlinien für alle einzelnen Entscheidungen gelten sollen. Zunächst ging man von drei Prinzipien aus: **Solidarität, Subsidiarität, Personalität**. Zur katholischen Soziallehre im Allgemeinen und ihren Prinzipien im Besonderen gibt es Unterrichtsmaterial für unterschiedliche Leistungsniveaus in Fülle. Da es sich dabei um ein explizites „Lehrplanthema“ handelt, bieten alle entsprechenden Unterrichtswerke Vorschläge dazu. Besonders hingewiesen sei (als eine neuere Publikation) auf den Themenband Wirtschaftsethik und Barmherzigkeit aus der Reihe EinFach Religion (Hg. Volker Garske, erarbeitet von Svenja Hölzemann und Eva Kettenring, Westermann Verlag, Braunschweig 2019). Dieser Band bietet alle nötigen Informationen zu einer christlichen Soziallehre, vor allem auch kurze Texte, die die einzelnen Prinzipien erklären.

Im Lauf der Zeit wurden, u.a. in der ökumenischen Zusammenarbeit, weitere Prinzipien entwickelt. So kennt die ökumenische Schrift „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland“ (Hannover/Bonn 1997) sechs Prinzipien: Solidarität, Nachhaltigkeit, Subsidiarität, Gemeinwohl, Personalität, Gerechtigkeit. Online-Versionen des Textes:

https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/veroeffentlichungen/gem-texte/GT_03.pdf

<https://www.ekd.de/24153.htm>

Aufgabenvorschläge:

1. Bilden Sie Teams, die jeweils EIN Prinzip der christlichen Sozialethik vorstellen. Die dazu nötigen Informationen können entweder im Internet recherchiert werden, oder Sie stellen den Teilnehmern Texte zur Verfügung (siehe oben „Vorbemerkung“).
2. Diskutieren Sie, inwiefern sich die einzelnen Prinzipien für eine Argumentation pro oder kontra Bedingungsloses Grundeinkommen eignen.
3. Innerhalb der Kirchen gibt es sowohl Befürworter als auch Gegner eines Bedingungslosen Grundeinkommens. Der folgende Text thematisiert das Grundeinkommen im Lichte der christlichen Theologie.

Grundeinkommen und biblischer Arbeitsbegriff

Kaum eine unter Christen geführte Diskussion zum Grundeinkommen entbehrt des Hinweises auf den „biblischen“ Grundsatz „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“ – Dieser Satz findet sich allerdings nirgendwo in der Bibel, sondern ein zum Verwechseln ähnlicher. Im Zweiten Thessalonicherbrief des Apostels Paulus heißt es: „Wer nicht arbeiten WILL, soll auch nicht essen“ (2 Thess 3,10b) – ein kleiner, aber wesentlicher Unterschied.

In den aktuellen wirtschafts- und sozialpolitischen Debatten haben wir es mit einem stark verengten Arbeitsbegriff zu tun, der faktisch unser aller Denken manipuliert:

Als Arbeit gelten weiterhin nur jene Leistungen, die am Arbeitsmarkt „handelbar“ sind und demnach bezahlt werden. Das führt zu absurden Unterscheidungen:

M09 Konfrontation mit den Prinzipien der katholischen Soziallehre

Der Koch, der Lehrer, die Altenbetreuerin „arbeiten“, denn sie erhalten für ihre Tätigkeit einen Lohn; die Hausfrau, die Mutter, die ihre alten Eltern pflegende Tochter tun in etwa dasselbe, „arbeiten“ nach den in unserem Sozialsystem geltenden Kriterien für Arbeitswilligkeit aber nicht. Das ist nicht nur paradox, sondern schlichtweg ungerecht. Es gibt volkswirtschaftliche Ansätze, die berechnen, dass weltweit ca. 60 Prozent aller gesellschaftlich notwendigen bzw. sinnvollen Leistungen unbezahlt – und größtenteils von Frauen – erbracht werden: in Haushalten, in Form ehrenamtlichen Engagements etc. Das sind Leistungen, die für ein funktionierendes gesellschaftliches Zusammenleben unentbehrlich sind und wesentlich zur Lebensqualität beitragen. Aber sie werden weder vom herrschenden Bewusstsein noch von den aktuellen Sozialsystemen als Arbeit anerkannt.

Der Arbeitsbegriff der Bibel und darauf aufbauend der (christlichen) Soziallehre ist jedenfalls nicht auf den engen Begriff der Erwerbsarbeit beschränkt. Für die Soziallehre hat Arbeit nicht nur eine naturale Funktion im Dienste der Existenzsicherung bzw. des Unterhaltserwerbs: Als Mitwirkung am göttlichen Schöpfungswerk (religiöse Dimension) muss sie zudem in einem positiven Verhältnis zu Um- und Mitwelt stehen. Arbeit hat ferner eine personale Dimension, insofern der Mensch darin seine personale Würde als Ebenbild seines Schöpfergottes realisiert. Werden diese Forderungen aber automatisch von Tätigkeiten erfüllt, die zwar bezahlt werden, unter Umständen jedoch destruktiv für die Umwelt sind, soziale Ungerechtigkeiten vergrößern oder den arbeitenden Menschen selbst schwer schädigen oder demütigen? Arbeit integriert den Menschen schließlich auch sozial, schafft ihm Anerkennung und Möglichkeiten der gesellschaftlichen Partizipation. Diese von der Soziallehre geforderte soziale und politische Dimension der Arbeit bleibt in der herrschenden Marktökonomie zumindest allen unbezahlten Arbeiten weitgehend versagt.

Die im Zweiten Thessalonicherbrief postulierte Arbeitspflicht kann jedenfalls nur für Formen der Arbeit gelten, in denen die aufgezählten und von der Soziallehre geforderten Dimensionen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen, also nicht etwa die Naturalfunktion einseitig über alle anderen Funktionen dominiert.

Auszug aus: *Markus Schlagnitweit*, Gesellschaft neu denken! Bedingungsloses Grundeinkommen, aus „Armut und Gerechtigkeit“, Themenhefte Gemeinde (7/2007), Bergmoser + Höller, Aachen, S. 26.

Hinweis: Der gesamte Beitrag (S. 24 -27) bietet einen sehr guten Überblick über die Argumente, die in der innerchristlichen Diskussion vorgebracht werden.

Fragen:

1. Welche Grundideen der christlichen Sozialethik erkennen Sie in dem Text?
2. Welche Bedeutung(en) hat Arbeit für den Menschen?
3. Wann haben Sie selbst Arbeit als etwas Positives erlebt? Welche Arbeit(en) waren das?



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

TELEFON: +49-(0) 69-97 14 36-0
E-MAIL: info@filmwerk.de
INTERNET: www.filmwerk.de

